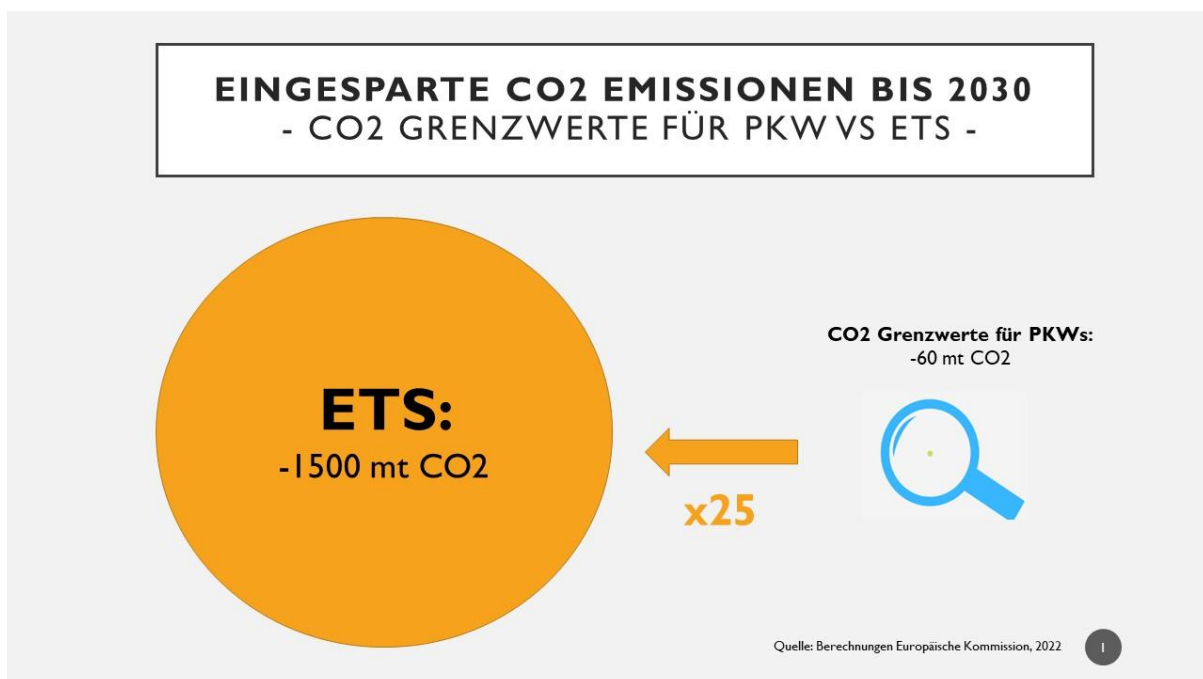


Handout „Auswirkungen des Europäischen Emissionshandels auf NRW“

Klimaschutz ist die größte Herausforderung unserer Generation „jenseits von Krieg und Frieden“. Wir sehen bei uns in Nordrhein-Westfalen, wie dringend die Aufgabe ist. Flutkatastrophe am 14. und 15. Juli: erster Toter in meinem Wahlkreis in Altena. Nachricht kam auf mein Handy, als Fit for 55 Paket der Europäischen Kommission gerade im Ausschuss vorgestellt wurde. Andere Teile NRWs, insbesondere die Eifel noch viel stärker betroffen. Zustand unserer Wälder, viele andere Zeichen: Klimawandel ist bei uns angekommen. Klimaschutz ist also zwingend erforderlich, die Frage ist, wie. Heizungs-Chaos bei Habeck und Verbrenner-Verbot sind wenig wirksam und sehr teuer. Nicht vor allem Ordnungsrecht, sondern insbesondere Marktwirtschaft muss die Lösung sein. Emissionshandel kostet vergleichsweise wenig und bringt maximalen Klimaschutz.

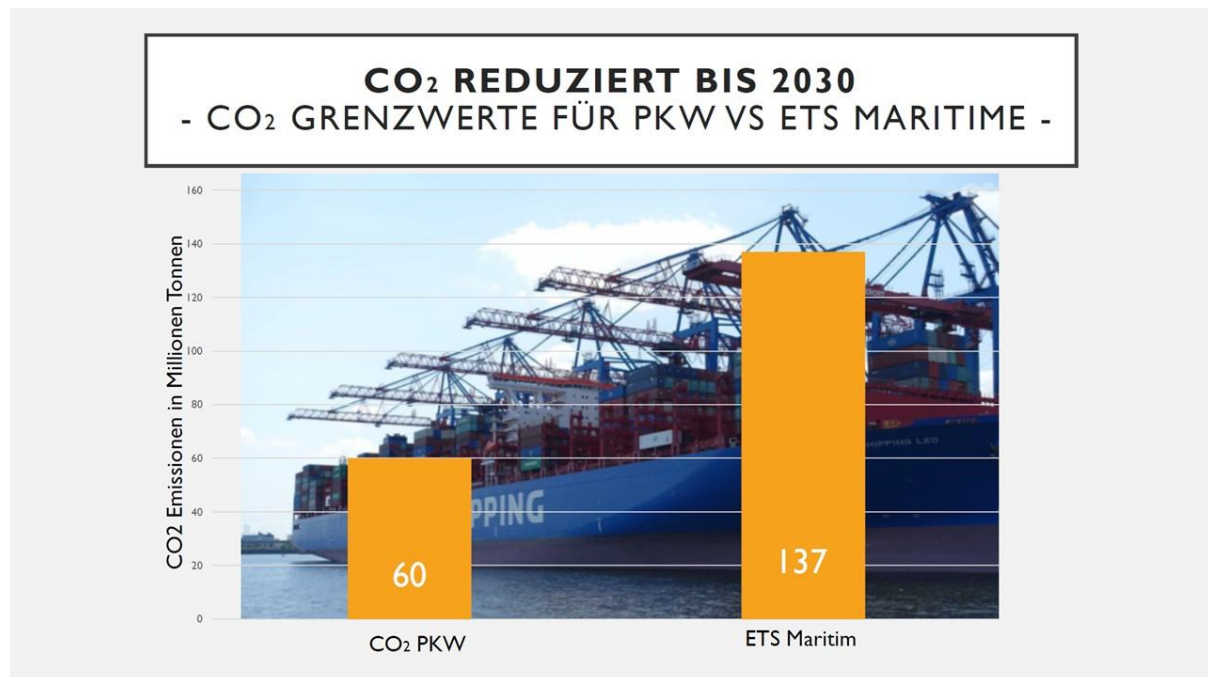


Emissionshandel bedeutet einen Deckel (engl. „Cap“) für die Emissionen in jedem Jahr. Erlaubte Emissionen nehmen jedes Jahr ab. Daher ist Emissionshandel faktisch die einzige Regelung, die ein Klimaziel sicher erreicht. Gleichzeitig ist der Emissionshandel die kostengünstigste Möglichkeit, weil Emissionen immer da eingespart werden, wo sie am günstigsten sind. Zertifikate können gehandelt werden (engl. Trade, daher „cap and trade system“). Seit 2005 gibt es den europäischen Emissionshandel. Bisher einbezogen:

- Stromerzeuger, z.B. RWE
- energieintensive Industrie:
 - Stahlindustrie (z.B. Thyssenkrupp und andere)
 - Papierindustrie (z.B. WEPA)
 - Zementindustrie im Münsterland und Südwestfalen (z.B. Erwitte und Geseke)
 - weitere Industrien

¹ Friedrich Merz, 26.03.2023, Tagesschau.de: <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/merz-bab-103.html>.

Seit 2012 ist auch der Flugverkehr einbezogen. Der Beschluss von letzter Woche bedeutet, dass auch Seeverkehr einbezogen ist. Besonders wichtig für Städte an Flüssen: Luftverschmutzung durch Seeverkehr Problem für Luftreinhaltung in Düsseldorf und Köln



Große Herausforderung, aber auch große Chance für NRW. Hat deutlich mehr energieintensive Industrie als der Rest Deutschlands und der Rest Europas. Wir sind das industrielle Herz Europas. Deshalb mehr Emissionen, mehr Unternehmen, die jetzt schon am ETS teilnehmen.

	Europäische Union	Deutschland	NRW
Anzahl erfasster Anlagen im ETS	Ca. 10.000	1.732	469
Bevölkerung	447,7 Millionen	83,2 Millionen	17,9 Millionen
Emissionen ETS Anlagen	1.310 Mio. t CO ₂ -Äq	355 Mio. t CO ₂ -Äq	140 Mio. t CO ₂ -Äq
Emissionen Gesamt	3.298 Mio. t CO ₂ -Äq	760 Mio. t CO ₂ -Äq	217 Mio. t CO ₂ -Äq
Anteil an Gesamtemissionen	40%	47%	64%

Wichtig war es, den Übergang erträglich zu gestalten. Unternehmen erhalten kostenlose Zertifikate, wenn sie im internationalen Wettbewerb stehen und auf dem neuesten Niveau produzieren. Kostenlose Zertifikate bis zu der Menge, die die 10% besten Anlagen in diesem Bereich emittieren. Sehr wichtig für Arbeitsplätze in unserer Region: Kommission wollte diese Zertifikate relativ schnell abschmelzen und auch einige Fraktionen wie Sozialdemokraten, Grüne, Linke und die Mehrheit der liberalen (FDP hier in der Minderheit) wollten abschmelzen sogar noch verschärfen. Wir haben das Abschmelzen nach hinten geschoben, um Zeit für die Umstellung zu geben. Unternehmen wie

Thyssenkrupp, die jährlich etwa 20 Millionen Tonnen CO₂ ausstoßen, dürfen nicht pleitegehen, bevor sie die Dekarbonisierung durchgeführt haben.

„Ich möchte mich nach der Einigung zur Reform des EU-Emissionshandels und zur Einführung des CO₂-Grenzausgleichs persönlich bei Ihnen melden. Zunächst einmal möchte ich mich für Ihren unermüdlichen Einsatz und Ihre Offenheit zum konstruktiven Austausch bedanken. Auch Ihrem Team gilt unser Dank. Wir bewerten das Trilog-Ergebnis positiv.“ (Bernhard Osburg, Vorsitzender des Vorstands der thyssenkrupp Steel Europe AG in einer E-Mail an Peter Liese)

Ein früheres zu radikales Vorgehen hätte Arbeitsplätze in NRW gekostet. Jetzt, wo sich das Land gerade unter der neuen Landesregierung von Hendrik Wüst auf den Weg macht, die Dekarbonisierung voranzutreiben, ist das System eine riesige Chance, weil diejenigen gewinnen werden, die die Umstellung zuerst schaffen. Thyssen Krupp ist auf einem guten Weg, auch die Firma SMS aus Hilchenbach/Düsseldorf ist vorne beim Anlagenbau für klimaneutralen Stahl. Kunden verlangen dies, zum Beispiel Miele oder Kirchhoff.

Firma Heidelberg Materials plant in Geseke im Kreis Soest das erste klimaneutrale Zementwerk in Deutschland und haben dazu Mittel aus dem Europäischen Innovationsfonds beantragt.

Innovationsfonds 50 Milliarden € aus ETS-Einnahmen. Insgesamt 700 Milliarden € Einnahmen. Die meisten Mittel gehen an die Mitgliedstaaten, zum Beispiel an die deutsche Bundesregierung. In der Nacht zum vierten Advent haben wir als einer der letzten Punkte verhandelt, wie das Geld ausgegeben wird und das Europäische Parlament hat durchgesetzt, dass sie für den Klimaschutz ausgegeben werden müssen!!! Die Bundesregierung ist jetzt in der Verantwortung, die Mittel zielgerichtet da auszugeben, wo sie nötig sind. Es müssen also proportional zur Bevölkerung mehr Mittel nach NRW kommen, weil hier die größten Herausforderungen sind und die Firmen bei der Lösung der Probleme sehr weit vorne sind.

Neu eingeführt wird auf **europäischer!** Ebene ein Emissionshandel für Wärme und Verkehr. Für Deutschland ist dies nicht neu, denn die große Koalition hat es schon 2020 beschlossen, dieses System einzuführen. Seit 2021 gilt es in Deutschland. Für deutsche Verbraucherinnen und Verbraucher und für den deutschen Mittelstand ändert sich also nichts. Keine zusätzliche Belastung. Dadurch, dass der Emissionshandel dann in einem größeren Markt stattfindet, können sich die Kosten für den Einzelnen dann nochmal erheblich reduzieren. Für das Klima ändert sich aber viel, denn europäischer Klimaschutz bringt mehr als ein nationaler Klimaschutz. Das Ganze ist auch fairer, besonders für den Mittelstand, der unter Wettbewerbsverzerrung leidet. Europäisches System bringt Wettbewerbsgleichheit.

REGELUNG BRINGT WETTBEWERBSGLEICHHEIT



Aktuell Belastung in Deutschland, aber keine Belastung in Polen, Tschechien und Frankreich

Neu ist, dass die Einnahmen auch nach sozialen Kriterien vergeben werden müssen. Dies ist in Deutschland bisher nicht der Fall. Gerade einkommensschwache Hauseigentümer sind durch die Kürzung der Zuschüsse durch die Ampelkoalition (von 50 auf 30%) besonders hart getroffen.

Stimmen zur Einigung

„Die Europäische Union begibt sich auf einen marktwirtschaftlichen Kurs zur Lösung des größten Problems, das wir wahrscheinlich in unserer Zeit jenseits von Krieg und Frieden zu lösen haben, nämlich das große Problem des Klimawandels.“

Friedrich Merz, Vorsitzende der CDU Deutschland

„Das ist ein Riesenschritt. Es gibt unter den Abgeordneten echte Helden. Die haben in kompliziertesten Verhandlungen einiges vorangebracht. Jetzt ist der Emissionshandel für Gebäude und Verkehr da, und er wird wirken.“ (Süddeutsche Zeitung vom 29.12.22).

Professor Ottmar Edenhofer, Chefökonom am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung und Vorsitzender des von der EU neu gegründeten Europäischen Wissenschaftlichen Beirats zum Klimawandel der Europäischen Umweltagentur

„Der europäische Emissionshandel ist unser wichtigstes Instrument. CO₂-Ausstoß muss einen Preis haben, denn die Natur kann ihn nicht mehr bezahlen.“

Dr. Ursula von der Leyen, EU-Kommissionspräsidentin

„Einer der wichtigsten Meilensteine des Green Deals der EU und ein wirklich großer Schritt Richtung Klimaneutralität der EU.“

Anne Gläser, Expertin für CO₂-Preise bei Germanwatch

„Was am vierten Advent geschah (Einigung auf das ETS), war ein Adventswunder.“

Prof. Dr. Antje Boetius, Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts